

magazin lva

HANNOVERSCHER
VERBAND
LANDESKIRCHLICHER
GEMEINSCHAFTEN

EINE BEWEGUNG
IN DER
EVANGELISCHEN
KIRCHE

GEFRAGT

GEFUNDEN

GESCHAUT

GEPLANT

1.2019



GEFRAGT

Menschen im HVLG

Annegret Herbold	4
Florian Berens	5
Junge Gemeinschaft	6

GEFUNDEN

Impuls	8/9
Gott vor Ort	10
Genießen nach Rezept	16

GESCHAUT

Abschied vom Charme der 60er-Jahre in der LKG Delmenhorst	7
Was bewegt den Vorsitzenden?	11
Frische Gäste aus England beim Perspektivforum 2018	12
Praxistipp: Fahrrad-Reparatur-Tag	14

GEPLANT

Infos aus dem Verband	12
Ev. Congress am 16. Juni 2019	13

INHALT

7

Die LKG Delmenhorst

Abschied vom Charme der 60er-Jahre



8/9

Impuls von Michael Senner

Was müsste passieren,
damit es für dich Weihnachten wird?



IMPRESSUM

Herausgeber:



Hannoverscher Verband Landeskirchlicher Gemeinschaften e.V.

Bahnhofstr. 41 B, 29221 Celle

Tel. 05141 / 4 56 56 · hvlg@hvlg.de · www.hvlg.de

Kontoverbindung: Evangelische Bank eG, Kassel

IBAN DE62 5206 0410 0000 6174 58 · BIC GENODEFIEK1

Redaktionsteam: Gerhard Stolz (v. i. S. d. P.), Matthias Brust,
Volkmar Günther, Annegret Herbold, Hans-Jürgen Lipkow,
Karin Schüttendiebel-Treczocot

Bildnachweise: Titelbild: © pixelio/Bernd Kasper; Bilder aus
Bilddatenbanken direkt am Bild; alle weiteren Bilder privat

Gestaltung + Herstellung: apfel.media, Lüdenscheid

14

Fahrrad-Reparatur-Tag in Osnabrück

Wie aus Netzwerken, Kooperation
und „gemeinsam anpacken“
etwas Gutes wächst ...



Kennen Sie eigentlich den „Hulk“?

falls nicht, ist es auch nicht wirklich schlimm. Kurz umschrieben, ist der „Hulk“ eine Comicfigur, die sich, wenn sie in Wut gerät, in ein übergroßes grünes Monster verwandelt. Dazu noch mit Muskeln ausgestattet, von denen Bodybuilder nur träumen können. Warum jetzt diese Frage nach dem „Hulk“? Nun ja, ich bekam eine Anfrage von einem Leser unseres neuen hvlq-magazins, warum wir unsere Publikation „hulk“ nennen würden. Das „v“ wurde von ihm als „u“ gedeutet. Warum aber das „g“ bei ihm zum „k“ wurde, bleibt sein Geheimnis.

Ehrlich gesagt, ist bisher keinem aus unserem Redaktionsteam eine andere Lesart unseres Titels als „hvlq“ in den Sinn gekommen. Da aber, beim

näheren Betrachten, tatsächlich das „v“ als „u“ hätte gelesen werden können, haben wir es in dieser Ausgabe etwas spitzer werden lassen. Dauerhaft wollen wir jedenfalls nur sehr ungern als „Hulk“-Comic missverstanden werden. Was mich an dieser Begebenheit hingegen richtig freut, ist die Tatsache, dass unser Magazin auch von Menschen gelesen wird, die mit dem HVLG bisher wenig bis gar nichts anfangen konnten. Genau dies wollten wir erreichen.

Zur ersten Ausgabe haben wir viele Rückmeldungen bekommen. Allesamt waren konstruktiv und tatsächlich auch positiv. Uns wurden Bilder unter der Überschrift „Gott vor Ort“ zugeschickt. Das Kochrezept auf der letzten Seite wurde schon

nachgekocht und für äußerst schmackhaft befunden. Es gibt sogar Leser, die regelmäßig für die Finanzierung unseres Magazins spenden wollen. Für uns als Redaktionsteam sind solche Rückmeldungen wirklich sehr ermutigend.

In dieser Ausgabe geht es wieder bunt zu. Ebenso bunt, wie das Leben in unserem Verband nun mal ist. Eine der für mich gegenwärtig spannendsten Gemeinschaftsentwicklungen im HVLG, ist beispielsweise die der LKG Delmenhorst. Auch den Impuls „Weihnachten ...“ von Michael Senner kann ich Ihnen buchstäblich „ans Herz legen“. Lassen Sie sich jedoch nicht durch die Überschrift verwirren. Er hat sich nicht im Kalender geirrt.

Ich hoffe, Sie haben Freude beim Lesen, gewöhnen sich weiter an das Querformat und bekommen einen guten Ein- und Überblick über die erfreulichen und manchmal auch weniger erfreulichen Entwicklungen in unserem HVLG (nicht „Hulk“).

Herzlich Grüße, im Namen des gesamten Redaktionsteams

IHR GERHARD STOLZ
(INSPEKTOR DES HVLG)



Abwechslung und Vielfalt!

Ihr Name und ihre Stimme sind vielen Leserinnen und Lesern dieses Magazins gut bekannt. Denn meistens nimmt sie die Anrufe, die im Inspektorat eingehen, entgegen: Annegret Herbold. Annette Köster im Gespräch mit der Frau, zu der die freundliche Stimme am Telefon gehört.

Annegret, wie sieht dein morgendlicher Weg in die Geschäftsstelle aus, und was tust du als Erstes, wenn du dort angekommen bist?

Wenn das Wetter es erlaubt, nehme ich das Fahrrad, um zur Arbeit zu kommen. Ich überquere die Fuhse und fahre dabei – je nach Jahreszeit – mit Blick auf den Neustädter Kirchturm dem Sonnenaufgang, beziehungsweise der Sonne entgegen. In der Geschäftsstelle angekommen, lasse ich Licht und Luft ins Büro, koche mir eine Kanne Tee, und dann kann der Arbeitstag beginnen!



Wie sieht denn so ein typischer Arbeitstag für dich aus?

Den typischen Arbeitstag gibt es bei mir gar nicht. Weil kein Tag ganz genauso aussieht wie der andere. Ich bin die erste Ansprechpartnerin für Anrufer, ich sichte die eingehenden E-Mails und erledige die Korrespondenz. Ich bin zuständig für Personalangelegenheiten, ich werte die Statistiken der Jahresberichte aus, verwalte das Archiv und bereite die Verbands-sitzungen vor, also die Vorstands- und Verbandsratssitzungen sowie die Vertreterversammlung. Ein großer Teil meiner Arbeitszeit fließt in die Vor- und Nachbereitung des Congresses, dafür beantrage ich Zuschüsse und Fördergelder und bin verantwortlich für die Abrechnung. Ich mache mit im Arbeitskreis Congress und gehöre zum Redaktionsteam des neuen hvlg-magazins.

Was schätzt du am meisten an deiner Tätigkeit?

Genau diese Abwechslung und diese Vielfalt meiner Aufgaben. Dass ich herausgefordert werde, immer wieder in neue

Arbeitsbereiche hineinzuwachsen. Und dass ich nicht mehr allein im Büro sitze! Mittlerweile arbeiten wir in der Geschäftsstelle in einem Team. Dazu gehören Almuth Adam, die unterstützende Bürotätigkeiten übernimmt, Heike Bahrs, die für die Buchhaltung zuständig ist, Kerstin Stadler, eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, Matthias Boeddinghaus, der kaufmännische Leiter, und natürlich Gerhard Stolz. Wir sind nicht immer alle zusammen im Büro, weil das abgesehen von der Inspektorenstelle alles keine Vollzeitstellen, sondern teilweise Minijobs sind, aber jeder von uns kommt gerne zur Arbeit. Wir tauschen uns aus, suchen gemeinsam nach Lösungen, lachen miteinander und tun uns einfach gut! Deshalb bin ich auch immer wieder dankbar dafür, dass dieser Job mich gefunden hat!

Das ist eine interessante Formulierung. Wie genau hat dich denn dieser Job gefunden, wie bist du Büroleiterin im Inspektorat des HVLG geworden?

Von Hause aus bin ich gelernte Bankkauffrau. Nachdem ich drei Kinder bekommen habe, suchte ich zum beruflichen Wiedereinstieg einen Minijob. Ein Gemeindepastor hat mich seinerzeit auf die Stelle im HVLG aufmerksam gemacht. Damals musste ich vor allem Schreibearbeiten nach Diktat erledigen. Das ist 21 Jahre her – inzwischen haben sich die Zeiten und meine Aufgaben sehr verändert.

Und nach Feierabend, oder am Wochenende? Was machst du für dich, als Ausgleich zu deiner Arbeit?

Ich bin mit dem Rad unterwegs, schreibe Gedichte und habe damit angefangen zu malen. Ich besuche Konzerte, gerne zusammen mit Freunden und Bekannten. Ob Klassik, Jazz, Pop oder Klezmer, ich kann mich für verschiedenste Musikrichtungen begeistern. Zu Hause koche und backe ich gerne und bin dabei auch durchaus experimentierfreudig. Und zum Wochenende gehört für mich auch das Erleben eines Gottesdienstes.

Gehörst du in Celle zur Landeskirchlichen Gemeinschaft?

Das wäre mir, ehrlich gesagt, zu dicht an meiner Arbeit. Nein, ich nehme aktiv am Leben der Paulusgemeinde teil.

Annegret, ich danke dir ganz herzlich für diesen kleinen Einblick in dein Leben und wünsche dem HVLG, dass du ihm noch lange erhalten bleibst! ◀

ANNETTE KÖSTER, GÖDENSTORF

Fassungslos

**Auch ohne Fassung
Strahlt ein Edelstein
Ganz ohne Fassung
Einfach aus dem Sein**

Im Gespräch mit ... Florian Berens

florian, die meisten Leser kennen dich noch nicht, erzähl doch bitte mal etwas über dich ...

Ich bin Dozent für Statistik an der Uni Göttingen, Bezirksvorsitzender im HVLG-Bezirk Göttingen, aus Überzeugung Bayern-Fan, 29 Jahre alt und im ständigen Kampf des Versuchs, regelmäßig Sport zu treiben. Mein Beziehungsstatus: vergeben an Milena.

Wie und wann bist du mit der LKG Göttingen in Berührung gekommen?

Meine Heimat ist die Grafschaft Bentheim. Dort gibt es keine Landeskirchlichen Gemeinschaften. Die lernte ich aber gleich zu Beginn meines Studiums kennen. Damals hatte mein Vater mir beim Umzug nach Göttingen geholfen. Im Verlauf des Tages wollten wir Pizza essen gehen und kamen auf dem Weg zum Restaurant am Schaukasten der LKG vorbei. Mein Vater hatte schon mal ein paar Menschen aus der Gemeinschaftsarbeit kennengelernt und sagte mir: „Die sind gut, da kannst du hingehen.“ Am nächsten Tag war ich dort im Gottesdienst. Das war vor neun Jahren. Ich war zu der Zeit zwanzig Jahre alt.

Heute bist du schon ein paar Jahre Bezirksvorsitzender. War das von Anfang an dein Traum?

Im Herbst 2012 kam Alissa Schernus als neue Predigerin zu uns nach Göttingen. Schon kurz danach zeichnete sich ab, dass der Vorstand eine „Verjüngung“ braucht. Die LKG wollte sich auf den Weg machen und verstärkt Studenten erreichen. In diesem Zusammenhang kam es zu der Überlegung, dass ich Vorsitzender werden könnte. Davon hatte ich zwar vorher nicht geträumt, aber ich war bereit, diese herausfordernde Aufgabe anzunehmen.

Was findest du an dieser Aufgabe besonders reizvoll?

Die Möglichkeit, gemeinsames Leben zu gestalten. Es macht mir Spaß, danach zu schauen, was geht. Das heißt, ich konnte mich von Anfang an selber in vielen Bereichen ausprobieren und mich aktiv einbringen. Es gibt heute, glaube ich, keine gemeindliche Aufgabe, in die ich mich nicht selbst schon eingebracht hätte ... außer im musikalischen Bereich. Was ich selber erleben durfte, gilt auch allgemein. Bei uns kann man sich ausprobieren und seine Gaben einbringen. Ich finde es wirklich sehr reizvoll, junge Menschen begleiten zu dürfen und dann zu erleben, wie diese sich entwickeln. Außerdem macht es mir Freude, gemeinsam als Vorstandsteam unterwegs zu sein.

Wenn du heute auf die vergangenen Jahre der LKG Göttingen blickst, über welche Entwicklungen freust du dich am meisten?

Darüber, dass die Gemeinschaft zu einer lebendigen Gemeinde, auch für junge Erwachsene, geworden ist, die sich wohlfühlen, einbinden und neue Menschen mitbringen. Heute besteht die LKG zu circa 20 Prozent aus Senioren, 50 Prozent Studenten und 30 Prozent Berufsanfängern. Insgesamt ist eine weitere Verjüngungstendenz zu beobachten. Junge Studenten laden ihre Bekannten ein. Das ist klasse und sorgt für ein schnelllebiges Gemeindeleben. Für die älteren Geschwister ist das nicht immer leicht, aber sie freuen sich mehrheitlich über die lebendige Gemeinde. Sie sind froh und glücklich, erleben zu dürfen, dass die Gemeinschaftsarbeit weitergeht. Ich freue mich sehr darüber, dass sie für uns beten und auch aktiv nach Gebetsanliegen fragen. Das ist sehr wertvoll.



Ich finde es wirklich sehr reizvoll, junge Menschen begleiten zu dürfen und dann zu erleben, wie diese sich entwickeln.

Was wünschst du dir für die nähere Zukunft der LKG?

Es wäre toll, wenn auch die glaubensfernen Freunde und Bekannten verstärkt eingeladen werden. Da haben wir ein Aufgabenfeld, das stärker in den Fokus gerückt werden sollte. Daneben ist es wichtig, dass wir immer wieder über die Formen unserer Veranstaltungen nachdenken. Auch glaubensferne Menschen sollen sich darin wiederfinden können. Nach innen wollen wir weiter das geistliche Miteinander stärken.

Du hast viele berufliche und ehrenamtliche Herausforderungen. Bleibt da noch Zeit für ein privates Hobby?

Ja, absolut! Wie schon gesagt, treibe ich ein bisschen Sport. Ich schwimme oder jogge gerne. Zu meinem Freundeskreis gehört auch eine „Kartenclique“. Und sehr gerne schaue ich mir mit Freunden die Bayernspiele an. Gerne feiern wir auch gemütlich zusammen, wenn es was zu feiern gibt.

Der christliche Glaube gehört zu deinem Leben dazu. Warum ist er dir wichtig?

Weil ich in Gott jemanden habe, der mich bedingungslos liebt, dem ich alles anvertrauen kann. Er gibt mir Kraft und Motivation für meinen Alltag. Da und dort spricht er in mein Leben hinein und sorgt für Veränderung.

Als LKG Göttingen seid ihr im HVLG eingebunden. Was wünschst du dem Gesamtverband?

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Lieber Florian, vielen Dank für das Gespräch! ◀

DAS INTERVIEW FÜHRTE GERHARD STOLZ.

Aufbruch – aufwachsen

...das Thema im Frühling und in vielen Gemeinschaften.
Ich möchte Sie teilhaben lassen an einigen solcher Aufbrüche.



Hameln

„Meine Kinder sollen auch in der LKG die Möglichkeit haben, bei einem Krippenspiel am Heiligen Abend mitzuwirken.“ Dieser Wunsch von Bettina Greilich, Mitarbeiterin in der „Tauchstation“, wurde Wirklichkeit. Eine Mitarbeiterin hatte ein prima Krippenspiel zur Hand und gestaltete den Gottesdienst mit ihrem Mann und zwei Mädchen musikalisch. Die Eltern und Großeltern der schauspielenden Kinder und viele andere, junge und ältere, Menschen kamen zum Gottesdienst. Es war eine rundum gute Sache. Der Startschuss für etwas Neues! Fazit: Das Krippenspiel hat ganz viel Spaß gemacht.

Braunschweig

Caren Buchmüller bietet die Kindergruppe „Karlchens“ an. Die Krabbelgruppe traf sich zu Beginn abwechselnd in Carens Wohnzimmer und bei anderen Müttern. Als es dort zu eng wurde, ging es in die Räume des Gemeinschaftshauses. Die Gruppe besteht hauptsächlich aus Müttern ohne christlichen Hintergrund. Ein Highlight im Programm: Am Schluss dürfen die Kleinen im großen Saal rennen. Langsam wachsen die Kinder aus der Krabbelgruppe raus.

„Schön wäre es, wenn wir eine Kinderstunde hätten, aber das auch noch machen ...“ Da kommt eine Mutter mit ihrem Kind in die LKG: „Gibt es noch die Kinderstunde? Ich war als Kind hier und möchte meinem Kind das auch gerne ermöglichen. Ich würde auch mitmachen.“

Unvermutet tat sich eine Tür auf. Als die anderen Mütter davon hörten, waren auch sie begeistert und wollten ihre Kinder bringen. „Aber das wird eine Gruppe mit biblischem Inhalt.“, darauf weist Caren hin. Es ist ihr wichtig, ehrlich zu sein. „Das macht nichts“, ist die Reaktion. Durch die offene und ehrliche Art von Caren Buchmüller, die ihr Christsein offen gelebt hat, und durch das fröhliche Rennen der Kinder im Saal sind Beziehungen gewachsen. Außerdem ist der Same, der Jahre und Jahrzehnte vorher in der Kinderstunde ausgestreut wurde, aufgegangen.

Bremen

Eine Gemeinschaft, die schon lange keine Angebote mehr für Kinder oder junge Familien hat, weil diese Zielgruppe fehlt, bekommt einen neuen Gemeinschaftspastor, der bunte Kindermöbel anschafft. Wie und wann werden die Möbel genutzt? Gemeinsam mit Anja und Michael Senner habe ich angefangen, darüber nachzudenken. Der Kreis hat sich inzwischen vergrößert und wir planen aktiv in Richtung generationsübergreifende Gemeinschaftsarbeit und Arbeit mit Kindern. Ein Aufbruch!

**... ich will ein Neues schaffen:
Jetzt soll es aufwachsen!** Jesaja 43,18

Gnadau

Am 2. Adventswochenende fand das Gnadauer Kinderforum statt. Es thematisierte Aufbrüche, die durch „Neues wagen“ entstanden sind. Sie sollen durch Konzeptentwicklung in die Arbeit mit Kindern hineinwirken. Zusammen mit einer eventuellen Imagekampagne für „Kids“, kann diese den Gemeinschaften helfen, die Arbeit mit Kindern neu in den Fokus zu nehmen. Der Dienst an Kindern und Jugendlichen ist ein absolutes Vorrecht und eine besondere Verantwortung, die auf unseren Schultern liegt.

Dies sagt auch Marina Penner, Bildungsreferentin Niedersächsischer EC-Verband, die speziell Mentoring von Jugendlichen in der Gemeinde unterstützt. Jugendliche (Mentees) werden von einem erfahrenen Erwachsenen begleitet, können von seinem Wissen und noch wichtiger von seinen Erfahrungen profitieren. Das ist eine riesige Chance für beide Seiten! Welch ein Vorrecht, junge Menschen zu begleiten und zu sehen, wie sie wachsen und sich entwickeln. Nutzen Sie die Möglichkeit, von Marina Penner professionell mit Rat und Tat unterstützt zu werden, und wagen Sie mutig etwas Neues!

Ausblick

Unter dem Motto: „Ich packe meinen Koffer“ biete ich ein Seminar an. Vollgepackt mit guten Ideen kann ein Koffer in der Kinderstunde eingesetzt werden. Gern stelle ich Ihnen meine Ideen an einem Nachmittag oder Abend in Ihrer Gemeinschaft vor. ◀

SABINE LAMAACK, GANDERKESEE



Der Abschied vom Charme der 60er-Jahre

Nachlese eines inspirierenden Gespräches in der LKG Delmenhorst

das haben wir schon immer so gemacht“ sind bekanntlich die letzten sieben Worte, die in einer sterbenden Gemeinde gesagt werden. In der Landeskirchlichen Gemeinschaft in Delmenhorst will man diese Worte nicht mehr in den Mund nehmen. Dort stehen alle Signale auf Aufbruch. Das jedenfalls versichern mir sehr glaubhaft zwei nette Herren im etwas fortgeschrittenen Alter, Martin Slechta, erster Vorsitzender der Gemeinschaft, und Gustav Tober, erster Vorsitzender vom Bund für entschiedenes Christentum e. V. Delmenhorst.

Prozess des Umdenkens

Bei Gebäck und einer guten Tasse Tee sehe ich mich vier leuchtenden Augen gegenüber und begeistert berichten die beiden, wie sie gerade dabei sind, den „Charme der 60er-Jahre“ aus ihrer LKG zu vertreiben. Diesen Prozess des Umdenkens vollzieht die Gemeinschaft nicht nur gedanklich, sondern auch ganz praktisch. Gerade erst haben sie zum Beispiel ihren Gottesdienstsaal renoviert und modernisiert. „Auch die Räume müssen der Zeit entsprechend sein, denn das Erste, was die Leute sehen, ist der Raum“, bemerkt Martin Slechta. Im Stillen frage ich mich, wie haben sie das nur geschafft mit den 20 Mitgliedern, die der LKG

Delmenhorst gegenwärtig angehören? Die Erklärung lässt nicht lange auf sich warten. „Bei uns packen die Mitglieder mit an, wo sie können“, sagt Gustav Tober „und wir haben in der Vergangenheit finanziell gut gehaushaltet, sodass wir die Arbeiten, die wir selber nicht mehr zu leisten imstande waren, an Handwerker vergeben konnten.“ Ich muss sagen, das Ergebnis lässt sich wirklich sehen, echt mutig, finde ich.

Kontaktarbeit

Der neue Geist in Delmenhorst trägt aber nicht nur in baulicher Hinsicht bereits zarte Früchte: „In den letzten zwei Jahren sind mehr Menschen dazugekommen als in den zehn Jahren zuvor“, resümiert Martin Slechta. Unter anderem entstand eine Flüchtlingsarbeit in der Gemeinschaft, in der Migranten den christlichen Glauben kennenlernen können. Diese Arbeit wurde möglich, weil die LKG einer Christin aus Indonesien, deren Leidenschaft Migranten von Delmenhorst gilt, einen Freiraum für diese missionarische Arbeit gibt. Durch die Kontaktarbeit dieser Christin, die sie zusammen mit ihrem deutschen Ehemann und vier weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LKG leistet, finden die Ausländer den Weg in die Gemeinschaft.

Sogar englischsprachige Gottesdienste sind in Planung.

Markenzeichen Gemeinschaft

Bei allen Veränderungen achtet die LKG aber auch auf ihre Grund-DNA. „Gemeinschaft wird bei uns großgeschrieben“ bemerkt Martin Slechta. „Immer wieder bescheinigen uns Besucher, dass sie sich bei uns wohlfühlen. Unser Markenzeichen ist und bleibt Gemeinschaft.“

Seit Kurzem nun darf sich die Gemeinschaft auf ein „Gnadengeschenk“, wie sie es nennen, freuen. Nach acht Jahren ehrenamtlicher Zeit wird ab Sommer 2019 für eine halbe Stelle wieder ein Gemeinschaftspastor in Delmenhorst angestellt werden, um die Gemeinschaft in ihrem hoffnungsvollen Erneuerungsprozess zu unterstützen.

Investition in die Zukunft

„Wir wollen nach vorn und der neue Gemeinschaftspastor soll Freiraum bekommen, um etwas unternehmen zu können und um mit seinen Gaben Gemeinde zu bauen“, sagen mir meine Interviewpartner. „Erste Priorität soll es sein, Menschen für Jesus zu gewinnen, auch wenn wir dabei über manchen Stein springen müssen. Alle werden



Martin Slechta und Gustav Tober

mit den Möglichkeiten, die sie haben, an einem Strang ziehen. Vor 30 Jahren war die Jungchararbeit eingeschlafen und vor 20 Jahren die EC-Arbeit. Wir wollen wieder in Kinder- und Jugendarbeit investieren. Denn, wer Kinder und Jugendliche hat, der hat auch Zukunft.“

Na, all das klingt wirklich vielversprechend. Positiv beeindruckt trinke ich meinen letzten Schluck Tee und wünsche meinen netten Gesprächspartnern und der ganzen Delmenhorster Gemeinschaft Gottes reichen Segen bei ihrem Aufbruch zu neuen Ufern. ◀

VOLKMAR GÜNTHER, BURG DORF

Was müsste passieren, damit es für dich Weihnachten wird?



GEFUNDEN

es ist eine Weile her. Da wohnten wir noch als Predigerfamilie in Aurich/Ostfriesland. Es war Sommer und wir hatten mit Annelene eine Praktikantin der Evangelischen Hochschule Tabor. Und wir stellten uns Anfang August bei sommerlichen 27 Grad die Frage: Was müsste passieren, damit es für einen Menschen Weihnachten wird? Hier und heute.

Weihnachtspuzzle

Ausgerüstet mit einem Campingtisch und vier Klappstühlen machten wir uns auf den Weg zum Auricher Marktplatz. Bestes Sommerwetter für Urlauber und Bürger unserer Stadt, ein wenig durch die Innenstadt zu bummeln. Mitten auf dem Marktplatz saßen wir nun da. Vor uns auf dem Tisch ein 1000-Teile-Puzzle, ein kunterbuntes Weihnachtspuzzle. Wir lachten über die Motive.

Unser Ziel: mit Menschen beim Puzzeln ins Gespräch zu kommen „über Gott und über die Welt“, über das Leben, den Urlaub und den Alltag. Und ihnen, wie gesagt bei schönstem Sommerwetter, dann auch die Frage zu stellen: „Was müsste passieren, damit es für dich Weihnachten wird?“

An Weihnachten glücklich sein ...

Es dauerte nicht lange, da wurde ein älteres Ehepaar auf uns aufmerksam. Ihre Antwort auf unsere Frage fiel kurz und knapp aus: „Weihnachten sind Tage wie alle anderen auch.“ Danach waren es dann vornehmlich Urlauberfamilien, mit denen wir die Zeit verbrachten. Sie nahmen sich Zeit und puzzelten. Besonders offen war John, 16 Jahre jung, aus Hessen. „Ich wünsche mir, dass ich an Weihnachten glücklich sein kann. Schnee wäre auch nicht schlecht, muss aber nicht zwangsläufig sein.“ Und er führte diese Gedanken ein wenig aus. So erlebten wir in der darauffolgenden Zeit immer wieder ältere und junge Menschen

mit ganz ähnlichen Aussagen. Kein Stress am Heiligen Abend, Familie leben, Kekse backen, Zeit mit Freunden verbringen, Schneien soll es, eventuell auch in den Gottesdienst gehen, Friede und Gerechtigkeit in der Welt. Aber nicht ein Wort über den eigentlichen Sinn des Weihnachtsfestes. Nicht ein Wort! Die Spitze aller Gespräche war: „Ich will mich mit Weihnachten nicht auseinandersetzen.“ Annelene und ich waren erschrocken, obwohl wir nicht unbedingt etwas anderes erwartet hatten. Und es machte uns nachdenklich, denn in den verschiedenen Aussagen hörten wir Sehnsüchte heraus. Die Sehnsucht nach Leben, nach Begegnung und Sinnfindung.



Auch Christen standen uns an diesem Tag Rede und Antwort. Bei ihnen hörten wir zum ersten Mal Freude heraus.

... denn euch ist heute der Heiland geboren

Im Nachklang dieses Nachmittages saß ich bei großer Hitze zu Hause, dachte über das Puzzle-Erlebnis, unsere Frage mit der Weihnachtsbotschaft nach. Dabei hatte ich eine tiefe Ahnung von der unbedingten Liebe und Sehnsucht Gottes in Jesus, die nur ein einziges Ziel verfolgt: die Begegnung und Beziehung mit den Menschen,



mit einem jeden von uns, mit Ihnen und mit mir. Und mir standen zwei Bibelverse aus dem Weihnachtsevangelium vor Augen, die das für mich zum Ausdruck bringen – Lukasevangelium 2, 9-10:

Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

„Was müsste passieren, damit es für Sie/ Dich Weihnachten wird?“ Welche Antwort geben Sie/Du, lieber Leser, darauf?

Und zwar nicht in der Advents- und Weihnachtszeit, wo uns die Antworten wie von selbst von den Lippen gehen – so wie wir es gewohnt sind in guter Tradition. Sondern mitten im Alltag, im Hier und Heute, jetzt, in all dem, was das Leben ausmacht.

Das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes steht, die Einladung der Nachfolge steht: „Euch ist heute der Heiland, der Retter, der das Leben schenkt, geboren.“ An 365 Tagen – zu jeder Stunde, zu jeder Minute.

Zwei Anmerkungen zum Schluss:

Das Puzzle bekamen wir nicht fertig. 1000 Teile waren zu viel für drei Stunden Marktplatz. Aber es war einfach schön, mit einem Weihnachtspuzzle bei 27 Grad in der Sonne zu sitzen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Und es war kurz vor 18.00 Uhr. Wir waren beim Abbauen. Annelene beobachtete, wie zwei junge Frauen um die 20 Jahre immer wieder nach uns Ausschau



Und es machte uns nachdenklich, denn in den verschiedenen Aussagen hörten wir Sehnsüchte heraus. Die Sehnsucht nach Leben, nach Begegnung und Sinnfindung. Michael Senner



hielten. Irgendwann fassten sie den Mut und kamen zu uns an den Tisch. Schnell ergab sich ein nettes Gespräch.

Eine erste konkrete Antwort

Dabei bekam Annelene den Eindruck, für eine der beiden Frauen beten zu müssen – sagte aber nichts. Nach einer ganzen Weile verabschiedeten sich die beiden und gingen. In 50 Meter Entfernung setzten sich die jungen Leute auf eine Bank und unterhielten sich weiter. Der Eindruck Annelenes

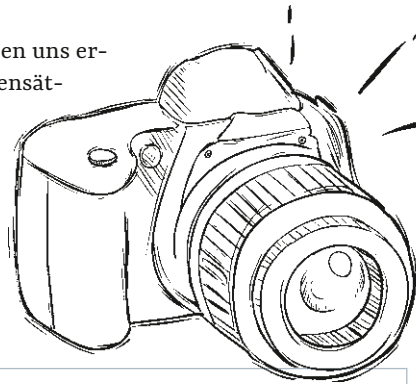
mit dem Gebet blieb. So machte sie sich auf den Weg, sprach die junge Frau an und teilte ihr die eigenen Gedanken mit. Diese war froh und dankbar darüber und ließ unter Handauflegung für sich beten – auf dem Auricher Marktplatz. War dieses Erleben vielleicht eine erste konkrete Antwort auf die Frage: „Was müsste passieren, damit es für dich/einen Menschen Weihnachten wird?“ ◀

MICHAEL SENNER, BREMEN

Gott vor Ort

Viele Bilder, die von „Gott vor Ort“ zeugen, haben uns erreicht. Für diese Ausgabe haben wir zwei Gegensätze ausgewählt: einen kleinen Stein aus Schweden und auffällige Graffiti aus Oldenburg.

Wir freuen uns über weitere Aufnahmen in größtmöglicher Bildqualität an hvlg@hvlg.de. Bitte schicken Sie uns die Dateien unter Angabe Ihres Namens und des Fundortes. ◀



Hans-Jürgen Lipkow, Brackel



Zwischen anderen Steinen steckte er am Strand des **Kärnsjön in der schwedischen Provinz Bohuslän**, doch seine Zeichnung stach gleich ins Auge. Und wie viele andere lange vor ihm, machte sich auch dieser Findling auf die Reise gen Süden, allerdings nicht per Gletscher, sondern im Pkw. Nun grüßt er Eigner und Besucher eines Heidjehauses am Eingang oder auch mal als Beeteinfassung.

Hajo von Freeden, Oldenburg

In Oldenburg fotografiere ich seit Jahren einen Graffiti-Künstler, der an vielen Stellen in der Stadt „Amen“ anbringt. Ein besonders auffälliges Graffito prangte an der großen **Eingangstür einer Halle des Oldenburger Yachthafens**, ist allerdings inzwischen wieder übermalt worden. Das andere, mit ungewöhnlich riesigen Buchstaben, befindet sich an der **Hunte im Oldenburger Osthafen**.



Was bewegt ...

... den Vorsitzenden?

mich bewegt, dass unser Verband in Bewegung ist. Das ist nicht erst seit gestern so, sondern eine Entwicklung über mehrere Jahre. Darüber freue ich mich sehr. Was ich wahrnehme, kommt nicht allein aus Diskussionen in Sitzungen oder dem Studieren von Statistiken. Am meisten bekomme ich Bewegung mit, wenn ich zum Predigen oder für ein Seminar in einen unserer Bezirke fahre.

Bezirke

Konkret fällt mir auf, dass viele Bezirke Neues wagen. „Neues wagen“ ist ja vor einigen Jahren das Thema beim Gnadauer Zukunftskongress gewesen. Schön, dass es nicht nur ein Thema geblieben ist, sondern Gemeinschaften vor Ort wirklich Neues wagen. Mir fallen dabei zuerst die alternativen Gottesdienste ein, die so gestaltet werden, dass sich dort auch Menschen wohlfühlen, die nicht zu unseren Stammesbesuchern gehören. Ich denke außerdem an die Glaubenskurse, die inzwischen selbstverständlich zu den Angeboten in vielen Gemeinschaften gehören. Und schließlich gibt es viele Veranstaltungen wie Frauenfrühstück, Männerfrühstück, Gästeabende oder andere besondere Aktionen.

Gemeinschaftspastoren/innen

In den zurückliegenden Jahren sind weitere richtig gute Mitarbeiter zu uns gekommen. Sie haben nicht nur Gemeinschaftsarbeit im klassischen Stil im Sinn, sondern bringen viele neue Ideen

mit. Das trifft natürlich auch auf Hauptamtliche zu, die schon länger in unserem Verband tätig sind. Einmal im Jahr kommen die theologischen Mitarbeiter für vier Tage zu einer intensiven Studientagung zusammen. Ich erlebe dann nicht nur ein vertrauensvolles Miteinander, sondern sehe Gemeinschaftspastoren/innen, die mit viel Fantasie und Engagement ihre Arbeit tun.

Gremien

Viele Menschen leben mit dem Vorurteil, dass Gremienarbeit zäh und kontrovers ist. Ich erlebe das bei uns ganz anders. Besonders im Verbandsrat (zu dem die Bezirksvorsitzenden und die Gemeinschaftspastoren gehören) hat sich ein neues Wirgefühl entwickelt. Dieses Gefühl habe ich im Verbandsvorstand von Anfang an gespürt. Es wächst Vertrauen untereinander und uns ist bewusst, dass wir die Herausforderungen der Zukunft nur als eine solidarische Gemeinschaft angehen können. Obwohl ich schon länger Vorsitzender bin, bewegt es mich nach wie vor zu sehen, mit wie viel Einsatz und Herz viele Menschen in unseren Reihen dabei sind und mutig vorwärtsgehen.

Außendarstellung

Was mich allerdings bekümmert, ist die Beobachtung, dass viele Menschen um uns herum kaum etwas von dem Guten mitbekommen, das sie bei uns finden könnten. Sie haben das Vorurteil, dass



Es bewegt mich nach wie vor zu sehen, mit wie viel Einsatz und Herz viele Menschen in unseren Reihen dabei sind und mutig vorwärtsgehen.

Landeskirchliche Gemeinschaften eine Bewegung von eher älteren Menschen sind, die unverrückbare Überzeugungen haben und genau wissen, was andere falsch machen. Ich wünsche mir, dass in unseren Veranstaltungen nicht nur Gutes passiert, sondern dass wir auch darüber sprechen und andere Menschen auf dieses Gute aufmerksam werden.

Perspektivforum

Unser Forum im vergangenen November in Gödenstorf mit dem Ehepaar Hopkins hat mich persönlich stark inspiriert. Dabei geht es mir nicht so sehr um die interessanten neuen Formen von Kirche, über die sie berichtet haben. Noch wichtiger ist für mich die Haltung, die dahintersteht. Viele Christen meinen ja, sie kommen voran, wenn sie immer mehr von Gott wissen und ihn immer besser verstehen. Mary und Bob Hopkins haben uns zu einer anderen Haltung ermutigt. Es geht im Leben als Christ darum, zwei Fragen immer neu zu stellen: Was wird mir von Gott her für mein Leben und meine Gemeinde wichtig? Was kann ich tun, damit das praktisch wird? Wie man aus dieser Haltung heraus im Alltag leben kann, darüber würde ich gern bei verschiedenen Gelegenheiten mit Menschen in unserem Verband nachdenken.

Wenn wir so in Bewegung bleiben, sind wir auf einem guten Weg.

GEORG GROBE, BOVENDEN

Verbunden: Infos aus dem Vorstand

Personalia, Bezirke, Fortbildungen, Finanzen, Versicherungen, Häuser, Perspektiventwicklungen, weitere Verbandsfragen und Sonstiges“, die Tagesordnung unserer Vorstandssitzung ist meist lang und alles andere als langweilig.

Doch auch wenn die Zeit fast immer knapp ist, stürzen wir uns nicht zuerst auf die Tagesordnung. Jede Vorstandssitzung beginnt mit einem persönlichen Austausch, einer Andacht und einer Gebetsgemeinschaft. Für pragmatisch denkende Menschen mag das nach verschenkter Zeit aussehen. Doch für uns, als HVLG-Vorstand, ist die halbe Stunde am Sitzungsbeginn keine verschenkte Zeit, sondern sie richtet unseren Blick auf

die gemeinsame Mitte. Bei all den, manchmal auch „trockenen“, Themen wollen wir nie aus den Augen verlieren, um was es eigentlich dabei geht: unseren Bezirken, Gemeinschaften, Gruppen und Kreisen den Rücken für ihre Arbeit freizuhalten und wo es geht zu stärken. Wozu? Weil wir gemeinsam Jesus Christus in unserem Land groß machen wollen. Gerne geben wir an dieser Stelle Gebetsanliegen weiter und danken gleichzeitig für jede Gebetsunterstützung!

Dank:

• Unser Gemeinschaftspastor Hans-Werner Hug (Nienburg) ist nach langer Krankheitsphase auf einem guten, stabilen Genesungsweg.

- Joshua Seppmann (LKG Göttingen) ist sehr gut in seiner Aufgabe als Gemeinschaftspastor angekommen.
- Unser Gemeinschaftspastor Gerd Voß (Verden), wird ab dem 1. August nach Delmenhorst ziehen, um dort mit einer halben Stelle die Aufbauarbeit der LKG zu unterstützen. Wir sind sehr froh, dass uns Gerd als Mitarbeiter erhalten bleibt. Sein Gabenprofil passt hervorragend zu der gegenwärtigen Aufbruchbereitschaft der LKG.

Bitte:

- Unser Congress am 16. Juni in Celle nimmt weiter Gestalt an. Wir wünschen uns sehr, dass sich viele Menschen aus unserem Verband auf den Weg machen und einen erfüllenden Tag erleben.
- Die Zeiten ändern sich und damit auch die Anforderungen an die Vereine. Unsere

- derzeit gültige Satzung wird zurzeit von einem Arbeitskreis überarbeitet. Dafür ist viel Weisheit nötig.
- Wir suchen für die LKG Verden zum August einen Gemeinschaftspastor, der mit seinem Gabenprofil die Arbeit bereichert.
- Einmal im Jahr trifft sich unser Vorstand mit dem geschäftsführenden Vorstand des Niedersächsischen EC-Verbands. Für das Treffen im Mai wünschen wir uns eine gute, konstruktive Begegnung.
- Der Gnadauer Kongress „Upgrade“ findet in diesen Tagen statt. Über einhundert Mitarbeiter aus unserem Verband werden teilnehmen und mit neuen, guten Gedanken in „Hirn und Herz“ nach Hause fahren. Wir wünschen uns, dass einzelne dieser Gedanken fruchtbar für die Gemeinschaftsarbeiten vor Ort werden.

GERHARD STOLZ

GESCHAUT

Frische Gäste aus England

beim Perspektiv-Forum des Hannoverschen Verbandes Landeskirchlicher Gemeinschaften im November 2018 ging es in Göttingen um „fresh expressions



of church“ (neue Formen von Kirche). Es referierten anschaulich und lebensnah Mary und Bob Hopkins aus Sheffield, die zu den Mitgründern der „Fresh-X“-Bewegung gehören. In den letzten 30 Jahren sind in England Tausende von Fresh-X-Gemeinschaften entstanden, meist nur aus 30 bis 40 Leuten bestehend. Sie sind echte Neugründungen und ergänzen die bisherigen Kirchengemeinden. Viele Christen haben sich auf den Weg

gemacht, um Menschen zu erreichen, die eine große Distanz zur Kirche haben.

Kulturwechsel

Das passierte aber nicht einfach so. Dazu war ein Kulturwechsel in den Gemeinden erforderlich, eine neue missionarische Grundhaltung, ein neues Hören auf Gott.

Für den Kulturwechsel setzen die Fresh-X-Leute auf drei einfache Hilfsmittel. Der learning circle (Lernkreis) ist das Prinzip, auf allen Ebenen der Gemeinde zu fragen:

Was hat Gott dir aufs Herz gelegt? So ziehen sich durch alle Treffen und Gruppen der Gemeinden zwei Fragen: Was sagt Gott mir jetzt? Und was tue ich damit, wie setze ich das um? Das zweite Hilfsmittel ist das Beziehungsdreieck. Gesundes christliches Leben heißt, in drei Beziehungen zu wachsen: zu



GESCHAUT

Gott, zueinander in der Kirche und zu Menschen außerhalb. Meistens gibt es ein Defizit bei den Beziehungen nach außen. Dann soll wieder Gott gefragt werden, wie es besser werden kann. Das dritte Hilfsmittel ist der huddle (Knäuel). Hier geben zwei bis drei Leute einander Rechenschaft, wie es ihnen mit der Umsetzung des von Gott Gehörten geht. Das kann bei kurzen Treffen passieren oder auch über soziale Netzwerke.

Kontakte entstehen

So können sich ehrenamtliche Initiativen entfalten. Christen tun sich zusammen, lassen sich von Gott zeigen, wo sie gebraucht werden. Sie fragen, was die Menschen in ihrer Umgebung beschäftigt. Sie tun Gutes und bringen sich ein. Dabei entstehen Kontakte und Beziehungen. Eine Gemeinschaft wächst heran. In Gesprächen geht es irgendwann auch um Glauben. Vielleicht entwickelt sich daraus eine feste Gruppe, die sich zum Beispiel in einer Kneipe trifft.

Eine der Fresh-X-Gemeinschaften nennt sich „natter church“ (Quassel-Kirche). Es gibt sie mittlerweile an mehreren Orten. Da haben Christen zuerst einsame Menschen zu einem Kaffeetrinken eingeladen. Die Gäste berichteten auch von Problemen und die Mitarbeiter boten an, dafür zu beten. Daraus entwickelte sich mehr. Leute, die am Glauben interessiert sind, können an einem Alphakurs teilnehmen. Inzwischen gibt es monatliche Gottesdienste und alle zwei Wochen eine Jüngerschaftsrunde.

Am Ende warnte Bob Hopkins davor, irgendeine Idee aus England einfach nachzumachen. Es ginge vielmehr darum, die Grundgedanken zu verstehen und selbst passende Ideen für die Menschen bei uns zu entwickeln.

BERND WAHLMANN, WINSEN/LUHE



Evangelischer Congress

16. Juni 2019
Congress Union Celle

DAUERAUFTRAG

... unter diesem Titel veranstaltet der Hannoversche Verband Landeskirchlicher Gemeinschaften am 16. Juni 2019 den Evangelischen Congress in Celle. Das Motto hat der Arbeitskreis in Anlehnung an die Jahreslosung „Suche Frieden und jage ihm nach!“, Psalm 35,15 gewählt. Besucher dürfen sich um 10.30 Uhr auf einen Gottesdienst mit einer Predigt von Siegfried Zimmer freuen, der als Referent von Worthaus bekannt ist.

Der Jugendgottesdienst um 10.45 Uhr wird von Eike Schmidt und seinem Figurentheater mitgestaltet. In der anschließenden Mittagszeit können Interessierte am Büchertisch stöbern, Spiele auf dem Vorplatz ausprobieren, sich an Ständen verschiedener Werke informieren oder einfach die Gelegenheit zum Austausch nutzen.

Zu Themen, die aktuell sind und doch auch einen „Dauerauftrag“ darstellen, beginnen um 13.30 Uhr Seminare und Workshops. Eine gemeinsame Veranstaltung um 15.30 Uhr bildet mit kreativ gestalteten Impulsen von Eike Schmidt den bunten Abschluss des Congresstages. Kinder können sich auf ein tolles Tagesprogramm mit dem Team EC freuen.

Aktuelle Informationen unter: www.congress-celle.de

ANNEGRET HERBOLD, CELLE

Fahrrad-Reparatur-Tag in Osnabrück

Wie aus Netzwerken, Kooperation und „gemeinsam anpacken“ etwas Gutes wächst...

einerseits sind da wir, die Landeskirchliche Gemeinschaft Osnabrück. Wir haben uns immer wieder gefragt, wie wir für die Menschen in unserem Stadtteil etwas Gutes bewirken können. Wir möchten Gottes Liebe in den Stadtteil säen, wünschen uns Kontakte und dass Beziehungen sich vertiefen. Die Frage war nur immer: Wie kann das geschehen?

Fahrradreparatur in der „Wüste“

Und da ist andererseits die „Wüsteninitiative“, ein Nachbarschaftsnetzwerk in unserem Stadtteil „Wüste“. Schon länger führt die Wüsteninitiative ein Reparatur-Café durch, in dem defekte Kleingeräte von Hobbyschraubern gemeinsam mit den Hilfesuchenden wieder instandgesetzt werden. Und schon länger bestand der Wunsch, so etwas auch für Fahrräder anzubieten. Allerdings fehlte dazu der Platz.

Und dann waren da der neugierige Besuch unserer Vorsitzenden Silvia Nicolai in eben diesem Reparatur-Café und ein gutes Gespräch mit dem Leiter der Wüsteninitiative. So entstand eine Idee: „Wie wäre es, wenn wir gemeinsam einen Fahrrad-Reparatur-Tag durchführen? Ihr habt das Know-how, wir haben den Raum.“

Hand in Hand

Mittlerweile hat der Fahrrad-Reparatur-Tag zweimal stattgefunden. Gemeinsam haben Mitarbeiter der LKG und der Wüsteninitiative alles geplant, gemeinsam unseren Saal leer geräumt, Reparaturstationen aufgebaut, das Kuchenbuffet bestückt und am Ende gemeinsam wieder aufgeräumt. Alles geschieht Hand in Hand und so hält sich die Belastung in Grenzen. Beim ersten Mal wurden in zweieinhalb Stunden mit dem „Hilfe zur Selbsthilfe“-Prinzip 33 Räder

repariert. Zeitweise bildete sich eine Fahrradschlange am Eingang zu dem Saal, in dem wir sonst unsere Gottesdienste feiern. An fünf Plätzen waren bis zu elf ehrenamtliche Helfer am Werk. Die meisten wurden durch das Netzwerk der Wüsteninitiative gewonnen. Auch ein Profi, der in der Nachbarschaft seine Werkstatt betreibt, stellte Ersatzteile und Know-how zur Verfügung. Bei Kaffee und Kuchen wurde die Wartezeit überbrückt und Kontakte geknüpft.

Wir sind die Lernenden

Für mich ist dieser Tag etwas Besonderes. Es ist eine wertvolle Erfahrung mit Menschen, die man noch kaum kennt und die nicht aus dem gemeindlichen Kontext kommen, zusammen ein solches Projekt zu planen und zu erleben. Dabei sind wir tatsächlich die Lernenden und profitieren vom Know-how der Wüsteninitiative. Deren Mitarbeiter



wiederum staunen, wie selbstverständlich wir unsere Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Und wir erkennen, was für ein Segen unser alter Fliesenboden ist – nicht hübsch, aber robust. Tatsächlich ist es bewegend, wenn das Mitarbeiterteam am Ende des Tages zusammensitzt und spürt, dass man ein Stück zusammengewachsen ist.

Mittlerweile haben sich verschiedene Kontakte aus diesem Projekt ergeben. Wir sind dankbar für diese Tür, die sich uns geöffnet hat, und gespannt, wie es weitergeht.

ANDREAS DERGHAM, OSNABRÜCK

Running for Jesus 2019

am 7. April 2019 findet der vom Niedersächsischen Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) und dem Hannoverschen Verband Landeskirchlicher Gemeinschaften (HVLG) organisierte Spendenlauf „Running for Jesus“ im Rahmen des Hannover Marathons statt.

In den Disziplinen Marathon, Halbmarathon, 10-Kilometer-Lauf, Staffellauf (bis zu sechs Läuferinnen und Läufer, die sich den Marathon teilen) und 10-Kilometer-(Nordic)Walking starten die Läuferinnen und Läufer mit dem „Running for Jesus“-Laufshirt vor dem Neuen Rathaus Hannover zu ihrer Herausforderung.

Die PLiNKe hat bereits frühmorgens geöffnet und ist für die Läuferinnen und Läufer sowie für die Jubel-Teams, ein guter Startpunkt am Morgen als Herberge mit leckerem Frühstück, guten Gesprächen und ausreichend Duschen nach dem Lauf.

Wir brauchen DICH! Als Starterin oder Starter in einer der Disziplinen und vor allem auch als Unterstützer. Denn immerhin ist „Running for Jesus“ ein Spendenlauf für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im EC Niedersachsen und für unsere sozial-diakonische Stadtteilarbeit PLiNKe in Hannover Linden-Süd.

Bitte unterstützt uns sportlich, finanziell und vor allem im Gebet. Jetzt anmelden und unterstützen unter www.runningforjesus.de



**Der sichere Rahmen für Ihre Zukunft –
hier ist er!**

In unserem Wohnpark im Krodotal vermieten wir
1- bzw. 2-Zimmer-Apartments
mit Küche, Bad und Abstellraum



Die Wohnungen sind barrierefrei und komfortabel ausgestattet. Die Bewohner können selbstbestimmt leben wie bisher und doch menschliche Nähe erfahren und Serviceleistungen in Anspruch nehmen.

Wohnpark im Krodotal

Bei Interesse rufen Sie an!
☎ **0 53 22 / 7 89 - 1 21** (Schw. Barbara)
E-Mail: wohnpark@dmk-harzburg.de



Ausstellungen des
ELM Hermannsburg
Partner im Mission

**Buchhandlung,
Café & Restaurant, Hotel
Weitladen, Gartenterrasse
Torten und Kuchen
täglich Mittagstisch**

**Ludwig-Harms-Haus
Hermannsburg
Harmsstraße 2, 29320 Südheide**

Telefon 05052 69270
hotel@ludwig-harms-haus.de
Telefon 05052 69400
Buchhandlung@ludwig-harms-haus.de

Ludwig-Harms-Haus

WESSELOH BAU
DAMIT SIE HINTERHER GUT DASTEHEN

Wir empfehlen uns als Partner für:

- Sanierungen
- Renovierungen
- Umbauarbeiten und Modernisierungen
- Maurer-, Beton-, Putz- und Estricharbeiten
- Schlüsselfertiges Bauen

*Sprechen Sie uns an,
wir kümmern uns sofort!*

WESSELOH BAU GMBH
Südring 20 · 29640 Schneverdingen
Tel. 051 93/98 64-0 · Fax 051 93/98 64-63
www.wesselohbau.de


G **Gemeindebrief**
Magazin für Öffentlichkeitsarbeit

Mit **Sicherheit**
das **beste Bild**

Startseite Aktuelles GB 2019/4 Alle Ausgaben Rubriken Servicethemen

Ostern

www.gemeindebrief.de



Genießen nach Rezept

Für die zweite Ausgabe unseres hvlg-magazins hat Heike Bahrs ein Rezept nach dem Motto „Essen ist ein Bedürfnis – Genießen eine Kunst“ ausgesucht. Heike Bahrs arbeitet als kaufmännische Angestellte in der Buchhaltung des Inspektorats.

Kassler mit Sauerkraut und Heidekartoffeln (für zwei Personen)



Zutaten:

- 1,5 kg Kassler Nacken (mit Knochen)
- Kartoffelmehl oder Soßenbinder
- 1 Dose Sauerkraut
- Schmalz
- Kartoffeln
- Salz, evtl. Speisewürze

Kassler:

Das Kasslerstück in einen feuerfesten Behälter legen und mit etwas Wasser auffüllen und im Ofen bei 180 – 200 Grad garen. Ab und zu wenden und schauen, dass der Boden mit Flüssigkeit bedeckt ist. Nach ca. zwei Stunden Garzeit sollte das Fleisch schön zart sein.

Sauce:

Den Sud abgießen, durch ein Sieb filtern, mit Kartoffelmehl andicken und abschmecken.

Sauerkraut:

Schmalz im Kochtopf erhitzen und das Sauerkraut darin anbraten, bis es eine leichte Braunfärbung annimmt. Zum Schluss mit wenig Wasser ablöschen.

Am besten schmeckt der Nackenbraten, wenn er mit Salzkartoffeln aus der Heide serviert wird.

Guten Appetit & viel Spaß beim Kochen und Genießen wünscht Ihnen/Euch

HEIKE BAHRS, CELLE

